

23.04.2009

Europawahl 2009

EU-Profiler: Virtueller Helfer bei der Qual der Wahl

von Ute Bohnenkamp und Anja Semmelroch (dpa)

Am 7. Juni wählen 120 Millionen Europäer ihre Vertreter im EU-Parlament. Wer noch nicht sicher ist, wem er seine Stimme geben soll, hat ab sofort neue interaktive Unterstützung: Der „EU-Profiler“ des European University Institute soll dabei helfen zu ergründen, wo sich ein Wähler in der Parteienlandschaft zu Hause fühlen kann. Es ist nicht die einzige Anlaufstelle für Unentschlossene im Netz.



Das Logo der bevorstehenden Europawahl: Rund 120 Millionen Menschen können am 7. Juni ihre Stimme abgeben. Quelle: dpa

DÜSSELDORF/BRÜSSEL. In einigen Ländern hat es so etwas bereits vor Regional- oder Parlamentswahlen gegeben, EU-weit ist es ein Novum - und ein Mammut-Projekt: Knapp 300 Parteien aus 30 Nationen haben die Wissenschaftler des Florenzer European University Institute (EUI) analysiert, in einen Test gegossen und in 24 Sprachen übersetzt. Am Donnerstag wurde das Ergebnis in Brüssel vorgestellt. Für das ehrgeizige Vorhaben fließen keine EU-Gelder; finanziert wird es vor allem von wissenschaftlichen Einrichtungen.

Wie groß der Bedarf an Informationen zur Europawahl tatsächlich ist, lassen Umfrageergebnisse erahnen: Laut Eurobarometer Frühjahr 2009 wussten im Januar und Februar gerade einmal 16 Prozent der befragten Europäer, in welchem Monat die Europawahl stattfindet. Nur 34 Prozent der Bürgerinnen und Bürger beabsichtigten zu diesem Zeitpunkt "mit hoher Wahrscheinlichkeit" ihre Stimme abzugeben.

Die virtuelle Reise durch Europas Parteienlandschaft ist bei oberflächlicher Nutzung in zehn Minuten geschafft. Und so funktioniert es: Auf der eher nüchtern gestalteten Website www.euprofiler.eu wählt man zunächst das Land und die Sprache aus. Per Mausclick positioniert sich der Nutzer zu 30 politischen Statements aus dem Wahlkampf: Soll die Türkei der EU beitreten? Ist die Legalisierung von Homo-Ehen eine gute Sache? Sollte Brüssel eigene Steuern erheben? Außerdem geht es um die Rolle religiöser Werte in der Politik, die Rettung von Banken durch Steuergelder und Subventionen in der Landwirtschaft. Etwas überraschend für den Nutzer: Neben den 27 Mitgliedstaaten der EU können auch die Türkei, Schweiz und Kroatien ausgewählt werden.

Übersichtliches Ergebnis

Sind alle Entscheidungen gefällt, müssen die Themegebiete nach den individuellen Präferenzen gewichtet werden: Liegt dem Wähler die Steuerhoheit der EU sehr am Herzen, vergibt er ein "plus", interessiert ihn der EU-Beitritt der Türkei nicht sonderlich, klickt er auf "minus". Wem das zu lange dauert, der bedient sich des "Überspringen"-Buttons, um auf den letzten Teil des Test zu gelangen. Hier gibt er losgelöst von politischen Aussagen an, mit welcher Wahrscheinlichkeit er grundsätzlich welche Partei wählen würde.

Dann ist es geschafft: Am Ende ermittelt der Computer, welche Parteien im Inland dem eigenen Standpunkt am nächsten sind - anschaulich dargestellt als bunte Punkte auf einer politischen Landkarte mit den Polen "links/rechts" und "pro/contra EU". Weitere Anzeigooptionen sind prozentuale Übereinstimmungen mit einzelnen Parteien oder auch die eigene Position in der Parteienlandschaft Europas. Die Ergebnisse sind dabei übersichtlich dargestellt und lassen sich gut nachvollziehen. Beim Vergleich "Sie und die Partei" werden zum Beispiel alle Aussagen noch einmal aufgeführt, die eigene Position und die der Partei gegenübergestellt und Links zu diesem Politikbereich auf Wahlprogramme, öffentlichen Parteidokumente oder Aussagen von Repräsentanten der Partei angeboten.

Wer tiefer einsteigen mag, kann Themen gewichten, Details zur Berechnung der Ergebnisse anzeigen lassen, in Wahlprogrammen stöbern oder sich mit wenigen Klicks den Grad der Übereinstimmung mit allen knapp 300 Parteien in Prozent anzeigen lassen. Nach Angaben der EUI-Wissenschaftler sind all jene europäischen Parteien im EU-Profiler enthalten, die laut Umfragen Aussicht auf mindestens einen Sitz im Parlament haben. Weitere Kriterien waren ein existierendes Wahlprogramm sowie ein von der Partei ausgefüllter Fragebogen. "So können die Bürger sehen, wo ihre politische Heimat liegt", sagt Professor Peter Mair vom EUI. Projektleiter Alexander Trechsel hofft auf mehr als zehn Millionen Nutzer: "Wir wissen von nationalen Versionen, dass Wähler ganz massiv darauf anspringen."

In Deutschland gibt es seit dem Jahr 2002 zum Beispiel den ["Wahl-O-Mat"](http://www.bpb.de) der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb). Insgesamt mehr als 15 Millionen Menschen haben das Internet-Helferlein seither vor Landtags-, Bundestags- oder auch vor den Europawahlen 2004 zurate gezogen. Das Programm funktioniert ganz ähnlich wie der "EU-Profiler" und soll vor allem junge Leute animieren, ihre Stimme abzugeben. "Es ist als Appetitanreger gedacht, der Lust macht auf mehr Politik", sagt Stephan Trinius, der die neueste Version für die Europawahl vorbereitet. Sie soll am 11. Mai auf bpb.de online gehen - und diesmal auch von Internet-Nutzern im EU-Ausland angeklickt werden.

Wo der Nutzer an Grenzen stößt

Auf der Homepage votematch.eu, die es schon seit der vergangenen Europawahl gibt, sind mehrere nationale "Wahl-O-Mat"-Vorbilder und-Ableger in englischer Sprache miteinander verlinkt. Und das federführende Institut voor Publiek et Politiek (IPP) in Amsterdam legt laut bpb dieser Tage letzte Hand an eine neue pan-europäische Version, für die bald der Startschuss fallen soll. Anders als beim "EU-Profiler" werden hier die sieben Fraktionen des Europa-Parlaments einander gegenübergestellt. Es geht mehr um "Stimmungsbilder", erläutert Trinius - denn wählbar sind natürlich nur die Abgeordneten der nationalen Parteien, die diese Fraktionen bilden.

An Grenzen stößt freilich auch der Nutzer des "EU-Profiler": Selbst wenn ein Berliner zu dem Schluss kommen sollte, dass er sich bei der "Scottish Green Party" politisch zu Hause fühlt - wählen kann er am 7. Juni nur zwischen den Parteien in seiner geografischen Heimat Deutschland. "Vielleicht wird es ja in Zukunft möglich sein, wer weiß?" sagt EUI-Professor Mair. Bis dahin bleibt bleibt der "EU-Profiler" vor allem eins: ein lehrreiches Gedankenspiel, das dem Nutzer die Qual der Wahl nicht abnehmen, ihn aber vielleicht dazu veranlassen kann, sich vor dem Urnengang doch noch intensiver mit der eigenen Position und denen der zur Wahl stehenden Parteien zu beschäftigen.

Link zum Artikel: <http://www.handelsblatt.com/politik/international/eu-profiler-virtueller-helfer-bei-der-qual-der-wahl;2250505>